



INSOLVENZEN IN DEUTSCHLAND

1. Halbjahr 2022

INHALT

SEITE

1	Insolvenzgeschehen	1
1.1	Die Insolvenzzahlen für Deutschland im 1. Halbjahr 2022	1
1.2	Verluste und Schäden durch Insolvenzen	3
1.3	Entwicklung in den Bundesländern	4
1.4	Insolvenzen nach Rechtsformen	5
1.5	Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter	6
1.6	Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen	9
1.7	Die wichtigsten Insolvenzen	12
2	Kleinst- und Selbstständigen-Insolvenzen	15
3	Zusammenfassung	18

■ 1 Insolvenzgeschehen

1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland im 1. Halbjahr 2022

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine und seine wirtschaftlichen Folgen haben die Konjunktorentwicklung hierzulande gebremst. Für die bereits infolge der Corona-Pandemie gestörten globalen Lieferketten bedeutet das einen zusätzlichen Belastungsfaktor. Vor allem aber sind es die rasant und stark gestiegenen Energiepreise und die höchste Inflationsrate seit 40 Jahren, die die Geschäfte der Unternehmen belasten und zu massiven Unsicherheiten führen. Immerhin konnte die deutsche Wirtschaft im 1. Vierteljahr 2022 ein minimales Wachstumsplus verbuchen (plus 0,2 Prozent). Der Aufschwung nach dem Wegfall der meisten Corona-Einschränkungen (im 1. Halbjahr 2021 belastete noch ein Lockdown zahlreiche Branchen) ist durch den Krieg im Osten Europas gleichwohl erkennbar beeinträchtigt worden. Für den weiteren Jahresverlauf gehen die Forschungsinstitute demzufolge von einem eher schwachen Wirtschaftswachstum in Deutschland aus. So rechnet beispielsweise die KfW mit einem Plus von nur noch 1,5 Prozent für 2022. Risiken für eine noch schlechtere Entwicklung sind dabei durchaus zahlreich vorhanden.

Die Insolvenzentwicklung in Deutschland in den ersten sechs Monaten des Jahres 2022 scheint von den Kriegsfolgen bisher nur mäßig beeinflusst. Bei den Unternehmen dürften im Wesentlichen die Folgen von zwei Jahren Pandemie-Maßnahmen das Geschehen prägen. Die zeitweiligen Erleichterungen im Insolvenzrecht (Stichwort: Aussetzung der Insolvenzanzeigepflicht für Unternehmen), die noch in der Vorjahresperiode in Kraft waren, sind mittlerweile weggefallen. Zudem hatten staatliche Finanzhilfen Unternehmen, die coronabedingt in Not geraten waren, gestützt. All das wirkt nach und macht die Einordnung der aktuellen Insolvenzzahlen nicht einfach. Allmählich dürfte sich das Insolvenzgeschehen gleichwohl wieder normalisieren. Im 1. Halbjahr 2022 war noch-

Ukraine-Krieg: Zusätzliche Belastung für die Wirtschaft

Unternehmensinsolvenzen unter Vorjahreswert

**Verbraucherinsolvenzen:
„Nachhol-Welle“ ist abgeebbt**

mals ein leichter Rückgang der Zahl der Unternehmensinsolvenzen (minus 2,8 Prozent) zu verzeichnen. Insgesamt wurden 7.300 Insolvenzanmeldungen registriert (1. Halbjahr 2021: 7.510 Fälle).

Bei den Verbrauchern hatte im Vorjahr ein Sondereffekt zu einem massiven Anstieg der Fallzahlen geführt: Der Gesetzgeber ermöglicht seit Ende 2020 Privatpersonen eine schnellere Restschuldbefreiung. In der Folge hatte sich ein Rückstau aufgelöst. Viele Betroffene hatten mit ihrem Insolvenzantrag gewartet, bis die Insolvenzrechtsnovelle in Kraft trat. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen stieg damals stark an (1. Halbjahr 2021: plus 51,2 Prozent). In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres ist dieser Sondereffekt abgeebbt. Die Fallzahlen sanken im Jahresvergleich um 23,2 Prozent auf noch 32.800 Verbraucherinsolvenzen. Auch wenn der Vergleich mit dem Vorjahr entsprechend eingeschränkt ist, so zeigt sich, dass die Zahl der Verbraucherinsolvenzen in Deutschland aktuell höher ist als 2020 (1. Halbjahr: 28.240 Fälle) und etwa auf dem Niveau des 1. Halbjahres 2019 (32.920 Fälle) liegt.

Tab. 1: Insolvenzverfahren in Deutschland

■	Gesamtinsolvenzen	Unternehmensinsolvenzen	Verbraucherinsolvenzen	sonstige Insolvenzen
2013	141.590 - 6,1 %	26.120 - 9,1 %	91.360 - 6,8 %	24.110 + 0,3 %
2014	135.020 - 4,6 %	24.030 - 8,0 %	86.460 - 5,4 %	24.530 + 1,7 %
2015	127.570 - 5,5 %	23.180 - 3,5 %	80.220 - 7,2 %	24.170 - 1,5 %
2016	122.590 - 3,9 %	21.560 - 7,0 %	77.260 - 3,7 %	23.770 - 1,7 %
2017	115.710 - 5,6 %	20.140 - 6,6 %	71.960 - 6,9 %	23.610 - 0,7 %
2018	109.930 - 5,0 %	19.410 - 3,6 %	67.740 - 5,9 %	22.780 - 3,5 %
2019	104.360 - 5,1 %	18.830 - 3,0 %	62.810 - 7,3 %	22.720 - 0,3 %
2020	76.730 - 26,5 %	16.040 - 14,8 %	42.300 - 32,7 %	18.390 - 19,1 %
2021 Hj.	63.640 + 32,7 %	7.510 - 16,1 %	42.710 + 51,2 %	13.420 + 24,5 %
2021	121.190 + 57,9 %	14.130 - 11,9 %	78.920 + 86,6 %	28.140 + 53,0 %
2022 Hj. *)	51.500 - 19,1 %	7.300 - 2,8 %	32.800 - 23,2 %	11.400 - 15,1 %

*) von Creditreform geschätzt

Bei den sonstigen Insolvenzen war ein Rückgang um 15,1 Prozent zu verzeichnen. Insgesamt liegt die Zahl der Insolvenzen in Deutschland mit 51.500 Fällen im

1. Halbjahr 2022 deutlich unter dem Stand des Vorjahreszeitraums (1. Halbjahr 2021: 63.640 Fälle).

1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen

Gläubiger wie Lieferanten und Kreditgeber hatten infolge von Unternehmensinsolvenzen erneut hohe Schäden zu verzeichnen. Mit schätzungsweise 19,0 Mrd. Euro im 1. Halbjahr 2022 hat sich der Trend etwas abgeschwächt. Im Vorjahreszeitraum hatte sich das Schadensvolumen auf 21,4 Mrd. Euro summiert. Pro Insolvenzfall betragen die ausfallbedrohten Forderungen im Durchschnitt 2,6 Mio. Euro. Dieser Wert liegt niedriger als im Vorjahreszeitraum, aber höher als in früheren Jahren. Auch wenn das Gros des Insolvenzgeschehens weiterhin kleinteilig ist, sind seit der Corona-Krise häufiger auch größere Schadensereignisse festzustellen.

Gesamtschäden waren niedriger

Tab. 2: Insolvenzschäden¹ bei Unternehmensinsolvenzen in Deutschland (Mrd. Euro)

■	Gesamtschäden	Forderungsverluste je Insolvenzfall in TEUR
2013	26,9	1.030
2014	26,1	1.086
2015	19,6	846
2016	27,5	1.276
2017	27,1	1.346
2018	20,1	1.036
2019	23,5	1.248
2020	41,8	2.606
2021 Hj.	21,4	2.850
2021	54,0	3.822
2022 Hj. *)	19,0	2.603

*) von Creditreform geschätzt

¹ Da ein Teil der Forderungen von den Gläubigern verspätet oder gar nicht angezeigt werden, muss die Schadenssumme als Schätzung verstanden werden. Gleichzeitig können Gläubigerforderungen im Verlauf des Insolvenzverfahrens noch ganz oder teilweise befriedigt werden. Allerdings zeigen einschlägige Untersuchungen, dass Gläubiger auf einen Großteil ihrer Forderungen verzichten müssen.

Die Zahl der Arbeitsplatzverluste infolge von Insolvenzen war im Vorjahr deutlich zurückgegangen. Dieser Trend hat sich fortgesetzt. Im 1. Halbjahr 2022 sind schätzungsweise 68.000 Arbeitnehmer von der Insolvenz ihres Arbeitgebers betroffen. Vor einem Jahr waren es 76.000 gewesen. Insbesondere Großinsolvenzen beeinflussen diesen Wert stark. Neben der Zahl der Beschäftigten in den insolventen Unternehmen selbst werden auch Verluste im Umfeld in die Ermittlung einbezogen.

Tab. 3: Von Insolvenz betroffene Arbeitsplätze

■	Anzahl der Personen	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
2013	285.000	- 17,6
2014	264.000	- 7,4
2015	225.000	- 14,8
2016	218.000	- 3,1
2017	203.000	- 6,9
2018	188.000	- 7,4
2019	218.000	+ 16,0
2020	332.000	+ 52,3
2021 Hj.	76.000	- 39,2
2021	143.000	- 56,9
2022 Hj. *)	68.000	- 10,5

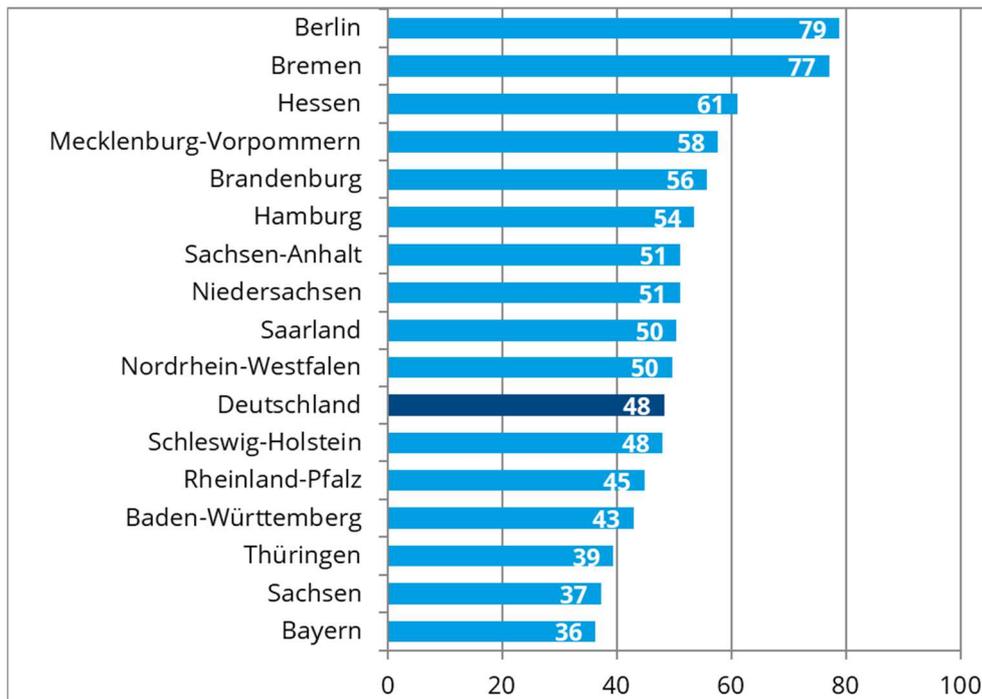
*) von Creditreform geschätzt

1.3 Entwicklung in den Bundesländern

Bayern weist bundesweit die niedrigste Insolvenz betroffenheit bei den Unternehmen auf. Mit 36 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen liegt der Wert klar unter dem Bundesdurchschnitt (48). Auf der Ebene der Bundesländer reicht die Spanne der Insolvenzquoten bis 79 in Berlin. Unter dem Bundesdurchschnitt liegt die Insolvenzquote u. a. auch in Sachsen (37) und in Thüringen (39). Vergleichsweise hoch ist die Insolvenz betroffenheit bei den Unternehmen dagegen in Bremen (77) sowie in Hessen (61). Regionale Branchen- sowie auch unterschiedliche Altersstrukturen der Unternehmen können für die unterschiedlichen Insolvenzquoten mitverantwortlich sein.

Insolvenz betroffenheit in Berlin und Bremen hoch

**Abb. 1: Insolvenzquoten in den Bundesländern
im 1. Halbjahr 2022**



Insolvenzen je 10.000 Unternehmen; Hochrechnung auf Basis 1. Halbj.
Quelle: Creditreform Datenbank u. Umsatzsteuerstatistik

1.4 Insolvenzen nach Rechtsformen

Nachdem die Fallzahlen bei Einzelunternehmen und Gewerbebetrieben im Vorjahr zurückgegangen waren, hat sich der Anteil dieser Rechtsformen aktuell wieder erhöht. Mit 45,1 Prozent stellt diese Gruppe das Gros des Insolvenzgeschehens (1. Halbjahr 2021: 43,2 Prozent). Das entspricht etwa dem Wert von 2020. Auf einen Anteil von 36,9 Prozent kommt die GmbH – ein Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum (39,6 Prozent). Damit bleibt die GmbH anteilmäßig stark vertreten. Weiter erhöht hat sich indes die Insolvenzbetroffenheit von Unternehmen der Rechtsform UG (haftungsbeschränkt). Deren Anteil stieg zuletzt von 10,8 auf 11,5 Prozent. Die übrigen Rechtsformen spielen nur eine untergeordnete Rolle.

*Kleinstunternehmen wieder
mehr im Fokus?*

Tab. 4: Insolvenzen nach Rechtsformen im 1. Halbjahr 2022

■	Deutschland
Gewerbebetrieb / Einzelunternehmen / Freie Berufe	45,1 (43,2)
GmbH	36,9 (39,6)
UG (haftungsbeschränkt)	11,5 (10,8)
GmbH & Co. KG	3,4 (4,2)
GbR	0,8 (0,6)
Verein	0,7 (0,4)
AG	0,7 (0,5)
sonstige Rechtsformen	0,4 (0,3)
KG	0,2 (0,2)
OHG	0,2 (0,1)
eG	0,0 (0,1)

Anteile in Prozent; () = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform Datenbank

1.5 Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter

Mehr Großinsolvenzen

Ein rückläufiges Insolvenzgeschehen verzeichneten im 1. Halbjahr 2022 insbesondere sehr kleine Unternehmen. Dagegen stiegen die Insolvenzfälle bei Großunternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Jahresumsatz sowie auch bei Unternehmen mittlerer Größe. So erhöhte sich beispielsweise der Anteil der Unternehmen mit einer Umsatzgröße zwischen 0,5 und 5,0 Mio. Euro auf 36,7 Prozent (Vorjahr: 34,3 Prozent). In absoluten Zahlen nahmen die Fallzahlen in dieser Größenklasse um 3,9 Prozent zu. Verdoppelt hat sich der Anteil der Großunternehmen (Umsätze über 50 Mio. Euro im Jahr). Mit nun 1,1 Prozent machen diese aber weiterhin nur einen Bruchteil des Insolvenzgeschehens aus. Die vermehrten Ausfälle von größeren Unternehmen im 1. Halbjahr 2022 dürften gleichwohl auf Nachwirkungen der Corona-Krise zurückzuführen sein, die teilweise Strukturänderungen mit sich brachte und über einen langen Zeitraum die Finanzlage vieler Unternehmen erheblich belastete. Zudem sind erste Auswirkungen der Kostenexplosion bei Material, Rohstoffen und Energie zu vermuten.

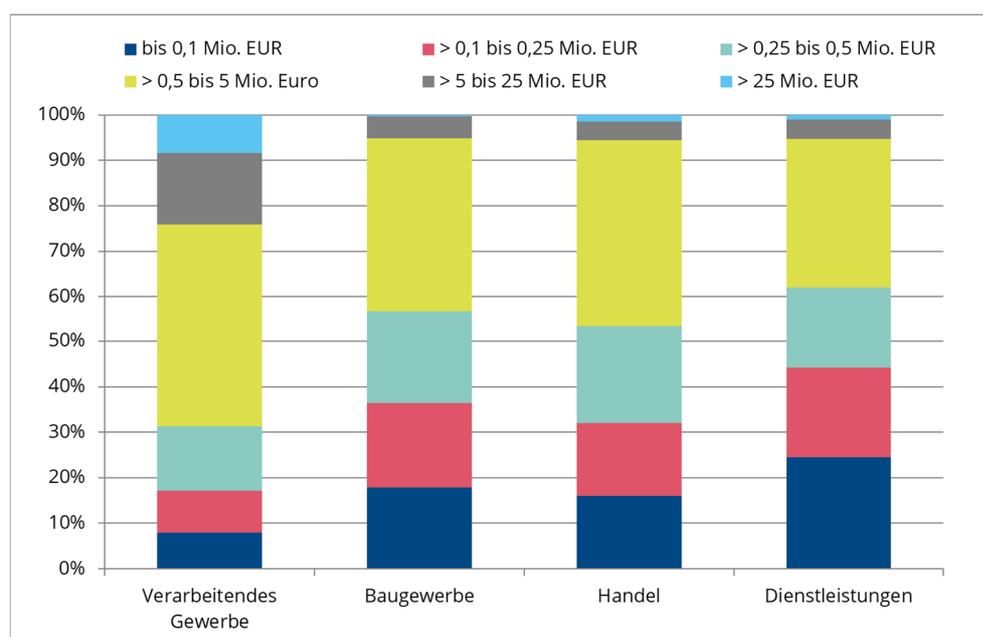
Tab. 5: Insolvenzen nach Umsatzgrößenklassen im 1. Halbjahr 2022 *) in Deutschland (in Mio. Euro)

	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
bis 0,1	1.420 (1.690)	19,5 (22,5)	- 16,0
> 0,1 – 0,25	1.280 (1.390)	17,5 (18,6)	- 7,9
> 0,25 – 0,5	1.350 (1.310)	18,5 (17,4)	+ 3,1
> 0,5 – 5,0	2.680 (2.580)	36,7 (34,3)	+ 3,9
> 5,0 – 25,0	420 (440)	5,8 (5,9)	- 4,5
> 25,0 – 50,0	70 (60)	0,9 (0,8)	+ 16,7
> 50,0	80 (40)	1,1 (0,5)	+100,0

*) Umsätze teilweise geschätzt; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

Größere Insolvenzfälle gab es gehäuft im Verarbeitenden Gewerbe. Ein Viertel der Insolvenzen in diesem Sektor hatten eine Umsatzgröße von mehr als 5,0 Mio. Euro (vgl. Abb. 2). In den anderen Wirtschaftsbereichen dominieren strukturell vor allem kleine Unternehmen das Insolvenzgeschehen. So weist fast die Hälfte aller Fälle im Dienstleistungsgewerbe einen Umsatz von höchstens 250.000 Euro im Jahr auf. Größere Insolvenzen gab es hier deutlich seltener als im Verarbeitenden Gewerbe.

Abb. 2: Umsatzgröße insolventer Unternehmen in den Hauptwirtschaftsbereichen im 1. Halbjahr 2022

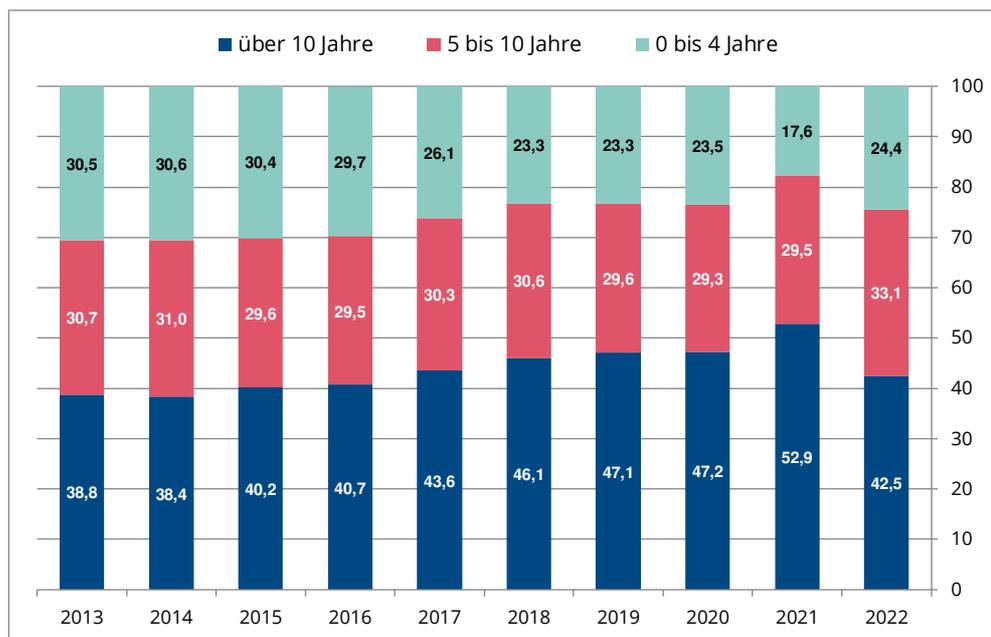


Quelle: Creditreform Datenbank

**Junge Unternehmen 2022
stärker gefährdet**

Insolvente Unternehmen waren 2022 eher jünger als in früheren Jahren. Fast ein Viertel der betroffenen Unternehmen (24,4 Prozent) war maximal vier Jahre auf dem Markt. Höher war dieser Anteil zuletzt im Jahr 2017 (26,1 Prozent). 42,5 Prozent der Unternehmen waren zum Zeitpunkt der Insolvenz länger als zehn Jahre wirtschaftlich tätig. Im Vorjahreszeitraum lag dieser Anteil noch bei 52,9 Prozent. Die erhöhte Betroffenheit von vergleichsweise jungen Unternehmen im bisherigen Jahresverlauf verdeutlicht die schwierigen Rahmenbedingungen in den Corona-Jahren. (Rückläufige) Unternehmensgründungen kurz vor oder während der Krisenjahre hatten mit zahlreichen Widrigkeiten wie Geschäftsschließungen oder gestörten Lieferketten zu kämpfen.

Abb. 3: Insolvenzen nach Unternehmensalter (jeweils 1. Halbjahr)



Anteile in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank

Der Anstieg der Insolvenzzahlen bei jungen Unternehmen wird nochmals in der folgenden Tabelle verdeutlicht. So erhöhten sich die Fallzahlen bei Unternehmen im Alter von maximal zwei Jahren binnen Jahresfrist um über 41 Prozent. Bei älteren Unternehmen sind hingegen deutliche Rückgänge zu verzeichnen – beispielsweise minus 21,9 Prozent bei Unter-

nehmen, deren Gründung mehr als 10 Jahre zurückliegt. Infolge der konjunkturellen Unsicherheiten während der Corona-Krise war das Gründungsinteresse in Deutschland generell zurückgegangen. Wie sich mittlerweile zeigt, war das Umfeld für zahlreiche Existenzgründer, die es dennoch wagten, zu schwierig, so dass sie scheiterten. Auch aufgrund dieses Selektionsprozesses dürften jüngere Jahrgänge im Unternehmensbestand weniger stark besetzt sein als in früheren Zeiten.

Tab. 6: Insolvenzen nach Unternehmensalter im 1. Halbjahr 2022

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
0 bis 2 Jahre	720 (510)	9,9 (6,8)	+ 41,2
3 bis 4 Jahre	1.060 (810)	14,5 (10,8)	+ 30,9
5 bis 6 Jahre	990 (860)	13,5 (11,5)	+ 15,1
7 bis 8 Jahre	820 (740)	11,2 (9,8)	+ 10,8
9 bis 10 Jahre	610 (620)	8,4 (8,2)	- 1,6
über 10 Jahre	3.100 (3.970)	42,5 (52,9)	- 21,9

() = Vorjahresangaben; Quelle: Creditreform Datenbank

1.6 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen

Mehr Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe (plus 14,9 Prozent) und im Bausektor (plus 19,4 Prozent), Rückgänge im Handel (minus 16,4 Prozent) und im Dienstleistungssektor (minus 4,8 Prozent). Das ist die bisherige Bilanz des Insolvenzjahres 2022. Damit zeigt sich die deutsche Wirtschaft nahezu zweigeteilt. Dabei dürften die schon seit dem Vorjahr deutlich gestiegenen Material- und Energiepreise auch Unternehmen mit einer guten Auftragslage in Schieflage gebracht haben.

Baupleiten trotz guter Auftragslage?

Den größten Anteil am Insolvenzgeschehen weist wiederum der Dienstleistungssektor auf (56,9 Prozent), gefolgt vom Handel (18,9 Prozent). Der zu konstatierende Anstieg bei Großinsolvenzen sowie im mittelständischen Segment deckt sich mit den aktuellen Entwicklungen des Insolvenzgeschehens in den Wirtschaftsbereichen. Unternehmen im Verarbeiten-

den Gewerbe sind durchschnittlich größer, gemessen an Umsatz und Beschäftigung. Ein Anstieg hier spiegelt sich demnach auch in den Umsatzgrößenklassen wider.

Tab. 7: Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen im 1. Halbjahr 2022 *)

■	absolut	%-Anteil am gesamten Insolvenzaufkommen	%-Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Verarb. Gewerbe	540 (470)	7,4 (6,3)	+ 14,9
Baugewerbe	1.230 (1.030)	16,9 (13,7)	+ 19,4
Handel	1.380 (1.650)	18,9 (21,9)	- 16,4
Dienstleistungen	4.150 (4.360)	56,9 (58,1)	- 4,8

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

Die Insolvenzquote (Insolvenzen je 10.000 Unternehmen) verringerte sich bundesweit von 50 auf 48. Im Verarbeitenden Gewerbe kam es zu einem leichten Anstieg der Insolvenzbetroffenheit (von 23 auf 27). Im Baugewerbe erhöhte sich die Insolvenzquote spürbar. Nach wie vor ist sie in diesem Wirtschaftsbereich am höchsten (69 Insolvenzen auf 10.000 Unternehmen). Im Dienstleistungsgewerbe wurden 48 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen gezählt – eine leichte Entspannung gegenüber dem Vorjahreszeitraum (51). Im Handel liegt die Quote bei 50 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen (1. Halbjahr 2021: 59).

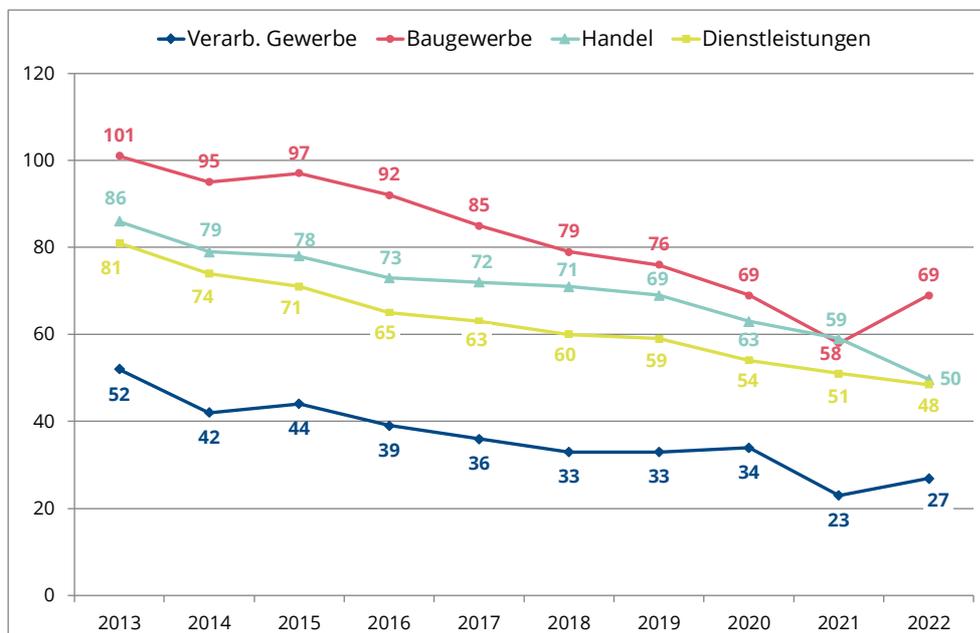
Tab. 8: Insolvenzquoten nach den Hauptwirtschaftsbereichen in Deutschland im 1. Halbjahr 2022

■	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Verarbeitendes Gewerbe	27 (23)
Baugewerbe	69 (58)
Handel	50 (59)
Dienstleistungen	48 (51)
Gesamt	48 (50)

() = Vorjahresangaben; Quelle: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik

Erstmals seit 2015 ist die Insolvenzquote im Baugewerbe wieder gestiegen (vgl. Abb. 4). Im Handel hat sich hingegen der Rückgang der letzten Jahre fortgesetzt – ebenso im Dienstleistungsgewerbe. In diesem Wirtschaftsbereich ist die Insolvenzbetreffenheit mittlerweile nur noch etwa halb so hoch wie vor zehn Jahren. Trotz des Anstiegs der Insolvenzquote im Baugewerbe ist die Insolvenzsituation in diesem Bereich erheblich entspannter als noch 2013. Damals gab es 101 Ausfälle je 10.000 Unternehmen.

Abb. 4: Insolvenzquoten nach Hauptwirtschaftsbereichen (jeweils 1. Halbjahr)



Quelle: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik

Auffällig ist die besonders hohe Insolvenzbetreffenheit im Baubereich (Hochbau) und im Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln. Ob die Preissteigerungen hier bereits eine ungünstige Rolle spielen, kann noch nicht gesagt werden.

Tab. 9: Risikobehaftete Branchen in Deutschland im 1. Halbjahr 2022

	Anzahl gefährdeter Betriebe je 10.000 Unternehmen
Abbrucharbeiten	493
private Wach- und Sicherheitsdienste	480
sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste	436
Hochbau	394
Umzugstransporte	339
Erbringung von Dienstleistungen für den Verkehr a. n. g.	332
Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln a. n. g.	320
allgemeine Gebäudereinigung	315
Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung	304
sonstige Überlassung von Arbeitskräften	293

In die Analyse einbezogen wurden nur Branchen mit mehr als 1.000 Betrieben. Quelle: Creditreform Datenbank

1.7 Die wichtigsten Insolvenzen

Über einige größere wie auch bedeutende Insolvenzfälle des bisherigen Jahres wird im Folgenden ausführlicher berichtet.

Im März wurde für die **MV-Werften** Wismar, Rostock und Stralsund das Insolvenzverfahren eröffnet. Der Schiffsbauer, der zum Tourismuskonzern Genting Hong Kong gehört, betreibt in Mecklenburg-Vorpommern Werften mit mehr als 2.700 Beschäftigten. Für alle Standorte gebe es Interessenten hieß es. Gleichwohl wird das Unternehmen zerschlagen und an verschiedene Investoren verkauft. Unter anderem werden bei den MV-Werften Kreuzfahrtschiffe gebaut.

Zahlungsunfähig ist auch die **Lloyd-Werft** in Bremerhaven, die rund 300 Beschäftigte hat. Mittlerweile ist die Werft, die eine lange und wechselvolle Geschichte aufweist, an einen Investor verkauft worden.

Im Januar stellte der Hamburger Büroartikelhändler **OfficeCentre GmbH** einen Insolvenzantrag. Mittlerweile ist es Gewissheit, dass eine Betriebsfortführung nicht gelingt, da sich kein Investor findet. Betroffen

von der Insolvenz sind deutschlandweit 50 Märkte und 900 Mitarbeiter.

Eine der größten Unternehmensinsolvenzen des bisherigen Jahres stellt die Pleite der Modekette **Orsay GmbH** aus Willstätt (Baden-Württemberg) dar. Im November 2021 begab sich das 1975 gegründete Unternehmen unter einen sogenannten Schutzschirm, im Januar begann schließlich das Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung. Der Modehändler verfügte bundesweit über rund 80 Ladengeschäfte mit rund 1.800 Mitarbeitern beispielsweise in Einkaufszentren. Diese Läden werden im Juli 2022 wohl geschlossen, da der neue Eigentümer diese nicht übernimmt.

Ende November 2021 erfolgte die Insolvenzmeldung der **Postcon NRW**, ein Postdienstleister mit rund 1.200 Beschäftigten. Der Briefzusteller aus Essen mit Schwerpunkt bei der Beförderung von Geschäftspost für private Unternehmen und öffentliche Auftraggeber wählte den Weg einer Insolvenz in Eigenverwaltung. Im Februar dieses Jahres wurde das Verfahren eröffnet und im Mai stimmten die Gläubiger schließlich dem Insolvenzplan zu. Das Unternehmen wird umfirmiert, ein nennenswerter Arbeitsplatzabbau ist nicht vorgesehen.

Nicht weitergeführt wird hingegen der Autoteilehändler **Hans Hess GmbH** mit Sitz in Köln. Nach dem Insolvenzantrag im Februar und Sanierungsbemühungen ist klar: Für die Gesamtgruppe und die rund 1.000 Mitarbeiter konnte kein Investor gefunden werden. Lediglich Teilbereiche der 25 Standorte der Unternehmensgruppe konnten veräußert werden

Ende 2021 beantragte die **Bobet Solingen GmbH** ein sogenanntes Schutzschirmverfahren nach deutschem Insolvenzrecht. 640 Mitarbeiter sind am Standort betroffen. Der Standort kämpft bereits lange mit zu hohen Kosten und einem steigenden Preisdruck. Im Frühjahr wurde dem Sanierungsverfahren in Eigenverwaltung zugestimmt. Dabei dürfte es nicht ohne massiven Personalabbau gehen.

Tab. 10: Große Unternehmensinsolvenzen in Deutschland im 1. Halbjahr 2022

■	Unternehmen	Geschäftszweck	Mitarbeiter
	Orsay GmbH, Willstätt	Einkauf, Herstellung und Vertrieb von Textilien im Groß- und Einzelhandel, vorwiegend junge Mode für Frauen, den dazugehörigen Accessoires, Vertrieb von Kosmetik sowie Handel über das Internet in eigenen Ladengeschäften und Boutiquen	1.832
	MV Werften Wismar GmbH, Wismar	Betrieb von einer oder mehrerer Werften und Dockanlagen für den Schiffsbau/-umbau sowie die Reparatur	1.366
	Postcon NRW GmbH, Essen	Erbringung von postalischen Dienstleistungen, Druck- und Lettershoparbeiten, Haushaltswerbung etc.	1.200
	Hans Hess Autoteile GmbH, Köln	Großhandel mit Auto- und Konstruktionsteilen für den industriellen Bedarf	975
	OfficeCentre GmbH, Hamburg	Handel in Großhandels- und Fachmärkten mit Waren aus den Bereichen Büro, Papier, Schreibwaren, Information, Organisation und Kommunikation	896
	MV Werften Rostock, Wismar	Betrieb von einer oder mehrerer Werften und Dockanlagen für den Schiffsbau/-umbau sowie die Reparatur	725
	MV Werften Stralsund GmbH, Wismar	Betrieb von einer oder mehrerer Werften und Dockanlagen für den Schiffsbau/-umbau sowie die Reparatur	648
	Bobet Solingen GmbH, Solingen	Herstellung und Vertrieb von Aluminiumussteile, insbesondere von Leichtmetallrädern für Kraftfahrzeuge sowie Handel mit Kraftfahrzeugzubehör	640
	Pluradent GmbH & Co. KG, Offenbach	Dental-medizinischer Großhandel	632
	Cordenka GmbH & Co. KG, Obernburg	Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von zellulosischen Filamentgarnen sowie der Erwerb, das Halten, Verwalten und die Veräußerung von mittelbaren und unmittelbaren Beteiligungen und beteiligungsähnlichen Rechten an anderen Unternehmen im vorgenannten Bereich	600

Quelle: Creditreform Datenbank

Ebenfalls unter einen Insolvenzschutzschirm begibt sich die **Pluradent GmbH & Co. KG**. Der Großhändler für medizinische Ausrüstungen aus Offenbach will so die Sanierung schaffen. Das Unternehmen beschäftigte zuletzt rund 630 Mitarbeiter. Geplant ist nach erfolgreicher Sanierung die Fusion mit einem Wettbewerber, um europäisch wettbewerbsfähig zu sein.

Mit rund 600 Beschäftigten zählte auch die Insolvenz der **Cordenka GmbH & Co. KG** zu den größeren Insolvenzfällen im bisherigen Jahresverlauf.

Eine Insolvenz gab es auch im deutschen Profifußball. Der Drittligist **Türkgücü München** hatte im Januar Insolvenz angemeldet und noch im Verlauf der Saison den Spielbetrieb einstellen müssen.

Eröffnet wurde das Insolvenzverfahren auch für den Regionalflughafen **Frankfurt-Hahn**, der schon im Herbst des Vorjahres Insolvenz anmelden musste. Neben dem Insolvenzverfahren laufen auch gerichtliche Ermittlungen beispielsweise wegen Insolvenzverschleppung.

■ 2 Kleinst- und Selbstständigen-Insolvenzen

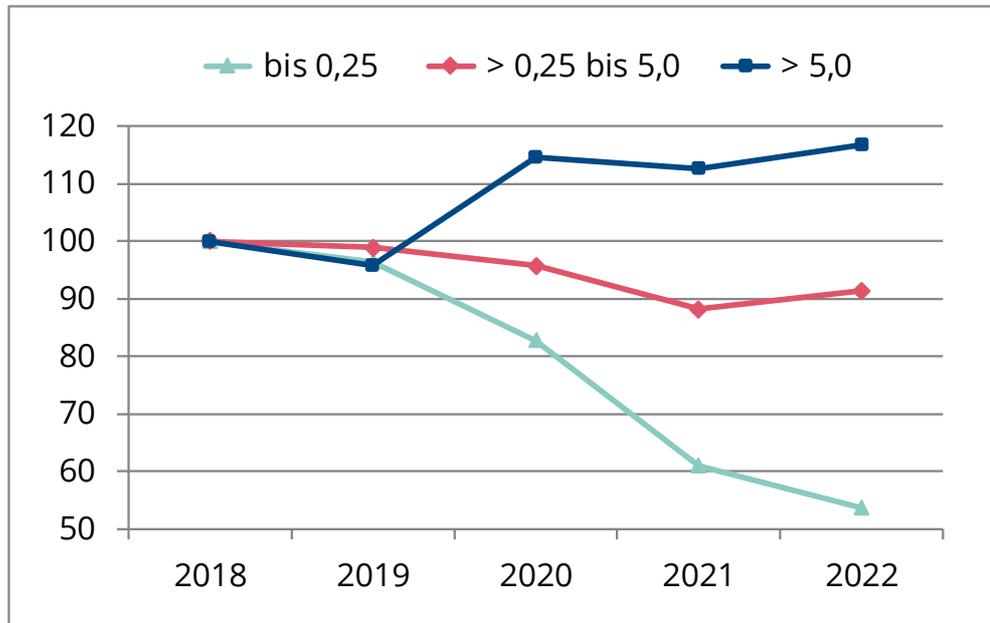
Seit Beginn der Corona-Pandemie hat sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland trotz der Widrigkeiten stark verringert. So schlug im Gesamtjahr 2020 ein Minus von rund 15 Prozent zu Buche, 2021 von nochmals fast 12 Prozent. Auch im bisherigen Jahresverlauf 2022 ist keine Trendumkehr festzustellen. Hintergrund für diese Entwicklung dürften staatliche Maßnahmen zur Stützung der Wirtschaft und zur Vermeidung einer Insolvenzwelle gewesen sein. Bekanntlich waren zeitweise die Pflicht zur Anzeige einer Zahlungsunfähigkeit vom Gesetzgeber ausgesetzt und Gläubigerrechte beschnitten worden.

Im Detail zeigt sich: Deutliche Rückgänge der Insolvenzverfahren gab es insbesondere bei Kleinstunternehmen mit maximal 250.000 Euro Jahresumsatz. Die Zahl der Fälle in dieser Größenklasse hat sich im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit fast halbiert. So waren im Durchschnitt der Jahre 2018/2019 in den ersten sechs Monaten jeweils rund 5.000 Fälle in dieser Größenklasse zu verzeichnen gewesen. In den Jahren 2021 und 2022 waren es im 1. Halbjahr lediglich noch 3.000 Fälle oder sogar weniger. Ziel der Corona-Politik der Regierung war, eine Insolvenzwelle zu vermeiden – sie scheint aber auch strukturelle Veränderungen im Insolvenzgeschehen ausgelöst zu haben. Denkbar ist beispielsweise, dass der Marktaustritt von Kleinstunternehmen verstärkt über andere

Kaum kleine Firmeninsolvenzen in der Corona-Zeit

Wege erfolgte (Stichwort: Insolvenzen von ehemals Selbstständigen) und seltener als früher durch eine Firmeninsolvenz.

**Abb. 5: Insolvenzen nach Umsatzgrößenklassen
(in Mio. Euro; jeweils 1. Halbjahr)**



Quelle: Creditreform Datenbank; Index: 2018 = 100

Wie sind die Entwicklungen in den übrigen Umsatzgrößenklassen? In der Klasse von 250.000 bis 500.000 Euro sind gegenüber der Vor-Corona-Jahre leicht rückläufige Fallzahlen zu verzeichnen. Von 1.480 im 1. Halbjahr 2019 auf 1.350 im 1. Halbjahr 2022. Dabei scheint sich der Trend aktuell zu drehen, nachdem im Vorjahreszeitraum die Zahl niedriger war. Festzustellen ist diese Entwicklung auch im mittelständischen Segment bis 5,0 Mio. Euro Jahresumsatz. Auch hier sind die Insolvenzzahlen zuletzt eher angestiegen (vgl. Abb. 5). Natürlich dürften auch in diesem Segment die Corona-Hilfen Wirkung gezeigt und die Insolvenzzahlen (künstlich) niedrig gehalten haben. Allerdings scheint dieser Trend anders als bei Kleinstfirmen mittlerweile auszulaufen bzw. sich bereits umzukehren. Noch stärker ausgeprägt von der Corona-Krise ist die steigende Insolvenzentwicklung bei größeren Unternehmen mit mehr als 5,0 Mio. Euro Jahresumsatz. Die Zahl der Ausfälle liegt mittlerweile über den Werten der Vor-Corona-Zeit.

So zeigt die Krise bei mittleren und größeren Unternehmen, die mitunter in der Hand von Investoren sind, offenbar eine direkte und unmittelbare Wirkung. Hohe Belastungen, wie durch Liquiditätsausfall und durch Kundenabwanderung, führten für viele Unternehmen schneller zur Aufgabe und Insolvenz. Familien- und inhabergeführte Firmen versuchten hingegen möglicherweise, sich am Markt zu halten.

Tab. 11: Insolvenzen von (ehemals) Selbstständigen

■	Insolvenzen ehemals Selbstständiger	Unternehmensinsolvenzen	%-Anteil
2010	23.100	32.060	72,1
2011	21.600	30.120	71,7
2012	20.300	28.720	70,7
2013	20.100	26.120	77,0
2014	20.500	24.030	85,3
2015	20.600	23.180	88,9
2016	20.100	21.560	93,2
2017	19.900	20.140	98,8
2018	18.300	19.410	94,3
2019	18.400	18.830	97,7
2020	13.700	16.040	85,4
2021 Hj..	11.400	7.510	151,8
2021	22.500	14.130	159,2
2022 Hj. *)	10.700	7.300	146,6

*) von Creditreform geschätzt

Quelle: Creditreform Datenbank und Statistisches Bundesamt

Die zu den „sonstigen Insolvenzen“ zählenden Insolvenzen von ehemals Selbstständigen waren nach den Erleichterungen im Insolvenzrecht im Vorjahr von 13.700 (2020) auf 22.500 (ähnlich wie die Verbraucherinsolvenzen) nach oben geschneilt. Auch hier hatte es offensichtlich Nachholeffekte gegeben.

Keine Entspannung bei Selbstständigen-Insolvenzen

Aktuell deutet sich anders als bei den privaten Verbrauchern jedoch keine Entspannung an – die Fallzahlen bleiben auf einem hohen Niveau. Damit ist zu vermuten, dass das seit Ausbruch der Corona-Krise rückläufige Insolvenzgeschehen bei Kleinstfirmen mittlerweile sein Pendant in der Statistik der ehemals

Selbstständigen findet, deren Zahlungsunfähigkeit ja ebenfalls auf eine gescheiterte unternehmerische Tätigkeit zurückgeht. Dieses Scheitern könnte in vielen Fällen der Corona-Krise geschuldet sein. Untersuchungen dazu stehen noch aus.

Fakt ist jedoch: Vielen kleinen Selbstständigen wie beispielsweise Freiberuflern hatten die coronabedingten Einschränkungen wirtschaftlich stark zuge-setzt. Mittlerweile erreicht die Zahl der Insolvenzen von ehemals selbstständigen Personen den 1,5-fachen Wert der Unternehmensinsolvenzen. Vor einigen Jahren (z. B. zwischen 2017 und 2019) lagen beide Werte noch in etwa gleichauf, vor 10 Jahren hatte die Zahl der Firmeninsolvenzen noch deutlich überwogen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Corona-Krise offenbar sehr wohl zu einem Anstieg der Insolvenzen geführt hat – auch wenn die Statistik dies erst auf den zweiten Blick offenbart. Beobachten lässt sich das demnach in den Umsatzgrößenklassen ab 5,0 Mio. Euro, aber eben auch bei den Insolvenzen von früher selbstständigen Personen (als Äquivalent zu Kleinstfirmen), deren Zahl im Jahr 2021 und voraussichtlich auch in diesem Jahr deutlich höher ausfällt als unmittelbar vor der Corona-Pandemie. Freilich dürften die Zahlen ohne die staatlichen Wirtschaftshilfen noch höher gewesen sein.

■ 3 Zusammenfassung

Der militärische Konflikt zwischen Russland und der Ukraine hat die Belastungen für die deutsche Wirtschaft verschärft. Massive Auswirkungen waren beispielsweise steigende Energie- und Kraftstoffpreise. Damit beschleunigten sich die angebotsseitigen Preisturbulenzen, die bereits durch die gestörten globalen Lieferketten zu Belastungen geführt hatten. Bislang dürften diese Belastungen noch nicht mit voller Wucht auf das Insolvenzgeschehen hierzulande durchgeschlagen haben.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen lag im 1. Halbjahr 2022 mit 7.300 Insolvenzfällen knapp unter dem Vorjahreswert (7.510 Fälle). Gleichwohl gab es in bestimmten Unternehmensgrößenklassen, vor allem bei Großunternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz, einen deutlichen Anstieg der Insolvenzmeldungen im Vergleich zur Vorjahresperiode. Auch zwei Wirtschaftsbereiche (Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) verzeichneten wieder steigende Insolvenzzahlen. Rückläufig waren die Insolvenzen hingegen im Handel und im Dienstleistungssektor. Generell bei Kleinstunternehmen setzte sich der Rückgang der letzten Jahre fort. Gleichzeitig waren erneut viele Insolvenzen von (ehemals) Selbstständigen zu verzeichnen, die meist über ein vereinfachtes Insolvenzverfahren abgewickelt werden. Als eine Alternative zur Regelinsolvenz bei Firmen scheint sich die Selbstständigen-Insolvenz zu etablieren.

Insgesamt waren in den ersten sechs Monaten des Jahres schätzungsweise 68.000 Arbeitnehmer von der Insolvenz betroffen und die Gläubigerschäden aufgrund von Unternehmensinsolvenzen summierten sich auf geschätzt 19 Mrd. Euro. Im Vergleich zur Vorjahresperiode nahm sowohl die Zahl der betroffenen Arbeitsplätze als auch das Schadensvolumen ab. Zu den größten Firmeninsolvenzen im bisherigen Jahresverlauf zählten die MV-Werften und die Mode-Kette Orsay.

Bei den Rechtsformen zeigt sich eine weiter zunehmende Betroffenheit der Unternehmergesellschaft UG (haftungsbeschränkt), die mittlerweile für rund ein Neuntel aller Insolvenzen verantwortlich ist. Der Großteil der Insolvenzen bei den Unternehmen geht aber weiterhin auf das Konto von Einzelunternehmen bzw. der GmbH. Ein weiterer Befund der aktuellen Insolvenzanalyse: Insolvente Unternehmen waren 2022 eher jünger als in früheren Jahren. Hierfür waren wohl die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Gründer und junge Firmen während der Corona-Jahre ausschlaggebend.

Bei den privaten Verbrauchern hatte es im Vorjahr noch einen massiven Anstieg der Fallzahlen gegeben, der durch einen Sondereffekt ausgelöst worden war. Der Gesetzgeber ermöglicht seit Ende 2020 Privatpersonen eine schnellere Restschuldbefreiung. Viele Betroffene hatten im Vorfeld der Rechtsänderung noch gewartet und nutzten dann die Erleichterungen. Mittlerweile ist die „Nachhol-Welle“ etwas abgeebbt. Im 1. Halbjahr 2022 waren 32.800 Verbraucherinsolvenzen zu verzeichnen (1. Halbjahr 2021: 42.710). Die Fallzahlen bei den Verbrauchern liegen damit etwa auf dem Niveau des 1. Halbjahres 2019. In Summe wurden bundesweit im 1. Halbjahr 2022 51.500 Insolvenzen registriert. Das waren rund 19 Prozent weniger Fälle als in der Vorjahresperiode.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon.: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2022, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 28. Juni 2022